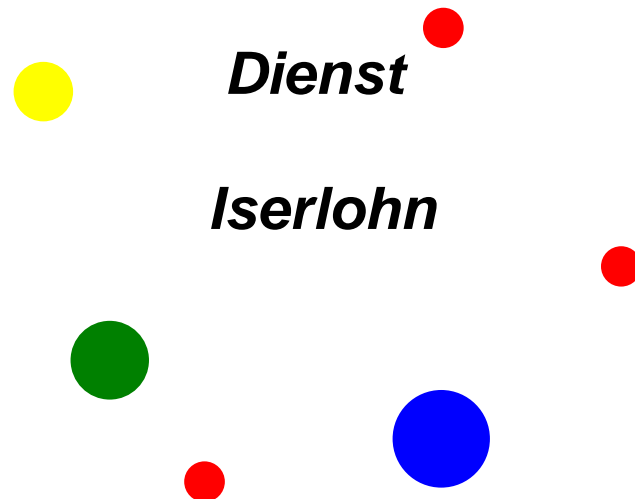


**Zweckverband für
psychologische Beratungen und Hilfen**

Schulpsychologischer



Jahresbericht 2008

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST ISERLOHN (SDI) Jahresbericht 2008

Ein kurzer Blick über den Tellerrand

Im Jahr 2008 konnten landesweit die Bemühungen zur Notfallhilfe weitergeführt werden. Als Reaktion auf den Amoklauf in Emsdetten (Nov. 2006) wurden vom Land 50 neue Stellen für landesbedienstete Schulpsychologen geschaffen. Diese Stellen konnten im Laufe des Jahres 2008 besetzt werden. Für den Märkischen Kreis stehen nun zwei weitere Schulpsychologen zur Verfügung, die als Landesbedienstete in einer regionalen Schulberatungsstelle (RSB) ein schulpsychologisches Angebot vorhalten. (Fr. Sassing-Meng und Hr. Dr. Plath)

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt konnten die Verhandlungspartner (Kreis, Bezirksregierung und die beteiligten Kommunen) noch keinen Konsens über das Angebotsspektrum der RSB herstellen. Als gesichert dürfte gelten, dass der Bereich der Krisenintervention im Sinne der Notfallversorgung der RSB zugeordnet wird.

Herr Dr. Plath, mittlerweile mit einem Notfallhandy ausgestattet, ist an dieser Stelle der entsprechende Ansprechpartner.

Im Rahmen einiger Zusammenkünfte der kommunalen Schulpsychologen wurde auf dieser Ebene bereits begonnen, ein gemeinsames Einsatzmanagement zu entwickeln. Schnell zeigte sich, dass im Märkischen Kreis eine, im Vergleich zu anderen Kreisen, kompliziertere Situation besteht.

Die Interessen sechs unterschiedlicher Träger, sechs Kommunen, des Kreises, der Bezirksregierung und des Landes wollen unter einen Hut gebracht werden!

Auf der fachlichen Ebene konnte festgestellt werden, dass die schulpsychologischen Versorgungsschwerpunkte in den einzelnen Städten unterschiedlich ausgebaut sind. Um die Ressourcen der RSB sinnvoll auch in den anderen Kommunen nutzen zu können, bedarf es m.E. der Analyse der jeweiligen Gegebenheiten.

Hier sind die Vertreter der bereits ansässigen schulpsychologischen Dienste sicher die kompetenten Ansprechpartner, die vor dem Hintergrund ihrer oft langjährigen Erfahrung, wissen was „ihre“ Schulen an zusätzlicher Unterstützung benötigen.

Auf höherer Ebene besteht zur Zeit noch Dissenz darüber ob die RSB überhaupt in die Einzelfallarbeit einsteigen soll, sowie noch unklar ist, ob jene Kommunen, die bisher kein schulpsychologisches Angebot vorhielten von der RSB „bedient“ werden soll.

Auch im Nahbereich wurde die Schulpsychologie gestärkt. Die Stadt Menden hält seit November 2008 ein schulpsychologisches Angebot, vertreten durch Dr. Lorenz Huck, im Umfang von 25 Wochenstunden vor. Wie auch beim SDI unter der Trägerschaft des Zweckverbandes für psychologische Beratungen und Hilfen (*zfb*).

Die Situation in Iserlohn aus schulpsychologischer Sicht

In Iserlohn nimmt die Einzelfallhilfe in ihrer Vielfalt den größten Teil der verfügbaren Ressourcen in Anspruch und verläuft unspektakulär im Hintergrund des öffentlichen Interesses.

Der SDI konnte dafür garantieren, dass die Beratungssuchenden schnell einen ersten Fachkontakt (insbesondere telefonisch) bekamen.

Wie und wann es dann weitergeht, hängt vom Anmeldevolumen, vom vorherzusehenden Schweregrad des Falles/der Problematik, von eventuellen erfolgreichen oder erfolglosen Vorbehandlungen, von der mutmaßlichen Umsetzungsstärke der Beteiligten und selbstverständlich auch von den speziell umsetzbaren Möglichkeiten des Beraters/Therapeuten ab.

Diagnostische Fragen mit anschließender Beratung bezüglich der Ergebnisse waren auch im Jahr 2008 beim SDI vergleichsweise schnell zu bearbeiten. Sollte nach erfolgter Diagnostik z.B. eine psychotherapeutische Behandlung indiziert sein, sind die Möglichkeiten leider sehr begrenzt. Die qualifizierten Leute in öffentlichen Beratungsdiensten sind immer seltener in der Lage, ihr komplexes Wissen auch therapeutisch zur Anwendung bringen zu können, ohne dass die Fallzahlen drastisch reduziert werden müssten.

Von daher setzte der SDI auch im Jahr 2008 auf schnelle fachliche Kontaktaufnahme, Verbindlichkeit bei der Zeitangabe bis zum ersten Direktkontakt mit dem Schüler, einer zeitnahen Diagnostik und der Besprechung der Ergebnisse.

Erst dann kann sondiert werden, was, wo, mit welchen Mitteln weiterbearbeitet werden kann. Bisher wurde dieses Angebot von den Beratungssuchenden geschätzt, da eine fachliche Einschätzung gewünscht und von Nöten ist. Erst anschließend können weitergehende Massnahmen empfohlen werden.

Unbefriedigend ist es natürlich für alle Beteiligten die Erfahrung zu machen, dass eine geeignete Maßnahme, z.B. Psychotherapie, nicht schnell verfügbar oder nicht zu finanzieren ist, falls weitere externe Unterstützung indiziert ist, die durch den SDI mit der gegebenen personellen Ausstattung nicht leistbar ist.

Dennoch hilft es eine zielgerichtete Suche mit entsprechenden Schritten zu veranlassen. Das spart enorm viel Zeit für die Beratungssuchenden und liefert eine Suchrichtung, die es vorher nicht gab. So können Warteschleifen bei anderen Anbietern verhindert werden.

Allerdings konnte der SDI wie in den vergangenen Jahren auch, dem größten Teil der Beratungssuchenden mit den verfügbaren Möglichkeiten soweit weiterhelfen, dass die Problemlage deutlich entschärft werden konnte. Mehrheitlich derart, dass weitere externe Unterstützung nicht mehr notwendig erschien.

Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Synergie des Beratungszentrums Iserlohn den unkomplizierten Einsatz unseres gesamten Angebotes ermöglicht. Erziehungsberatung, Frauen- u. Mädchenberatung und der Fachdienst gegen sexuelle Gewalt arbeiten hier zusammen!

Themen der Iserlohner Schulpsychologie im Rahmen der Einzelfallarbeit

Bei der Aufzählung der Themen sollte unterschieden werden zwischen:

„Anmeldethema“, (vor der Diagnostik) und

„Bearbeitungsthema“, (nach der Diagnostik).

Anmeldethemen sind immer(!) Lern-/Leistungsprobleme und/oder Verhaltensauffälligkeiten die im Zusammenhang mit Schule stehen.

In der Folge sehen sie eine ungeordnete, sicher nicht vollständige, Aufzählung der **Anmeldethemen:**

- Rechtschreibprobleme
- Konzentrationsprobleme
- grenzüberschreitendes Verhalten einzelnen Lehrern gegenüber („ungehöriges Verhalten“)
- Rechnenschwäche
- fächerübergreifende Leistungsschwäche
- generalisiertes, grenzüberschreitendes Verhalten sowohl Lehrern gegenüber als auch der Peer-Group/ (Mitschüler)
- Mobbing (Opfer)
- Schulschwänzen
- „geistige Abwesenheit“
- befürchtete, zukünftige Gewaltausbrüche („tickende Zeitbomben“)
- familiäre Probleme
-

Bearbeitungsthemen:

- Teilleistungsstörungen, Legasthenie/Dyskalkulie
- Störungen des Sozialverhaltens
- Überforderung/Unterforderung im schulischen Bereich
- massive familiäre Probleme
- pubertäre Entwicklungen und Irritationen
- Beziehungsprobleme zwischen Schüler und einzelnen Lehrern
- Aufmerksamkeitsstörungen ADS/ADHS
- Prüfungsangst
- Emotionale Störungen des Kindesalters
-

In der Folge bekommt der Leser einen Überblick über die im Jahr 2008 geleistete Arbeit. Um einen Vergleich zum Vorjahr zu ermöglichen, wurden die entsprechenden Erhebungsparameter beibehalten.

Einzelfallübergreifende Arbeit 2008

Im Folgenden wird zunächst eine Kurzdarstellung **einzelfallübergreifender Aktivitäten** erfolgen, um **im Anschluss zu den Zahlen der Einzelfallarbeits** zu kommen.

Mitwirkung in der Arbeitsgruppe Iserlohner Schulsozialarbeiter/Sozialpädagogen

Die Arbeitsgruppe traf sich im zeitlichen Intervall von 6 Wochen, um sowohl inner- und außerschulischer Hilfemöglichkeiten zu erörtern, als auch gemeinsames Wirken im Einzelfall zu koordinieren. Als wichtiger Baustein der vernetzten Arbeit wird diese Arbeitsgruppe auch im Jahr 2009 zusammentreffen.

Beratungs- und Supervisionsangebot für Lehrer

Hier erstreckte sich die Arbeit auf die Beratung/Begleitung beratungssuchender Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleiterinnen und Schulleiter bei Fragestellungen im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit. Selbstverständlich gilt auch hier das Gebot der Schweigepflicht.

Mitwirkung in der Arbeitsgruppe der Schulpsychologen aus dem Märkischen Kreis

Hier gilt es ein gemeinsames Einsatzmanagement aller Schulpsychologen für den Märkischen Kreis zu erarbeiten und fortzuführen.

Mitwirkung im Arbeitskreis nach §8 gemäß der Satzung des *zfb*

Hier werden Arbeitsaspekte aus den Pflichtaufgaben der Jugendhilfe (Erziehungsberatung) der drei Mitgliedsstädte des Verbandsgebietes thematisiert. Unter anderem ist dies das zentrale Gremium, in dem die Jahresberichte der einzelnen Beratungsdienste des *zfb* behandelt werden sollen, bevor sie zur Veröffentlichung weitergereicht werden. Schulpsychologie ist aufgrund der organisatorischen Verwaltungsstruktur in Iserlohn hier integriert.

Mitwirkung im Arbeitskreis der Psychologinnen und Psychologen im *zfb*

In diesem Arbeitskreis werden vorwiegend die Themen bearbeitet, die übergreifend die Belange der Erziehungsberatungsstellen als auch der anderen Fachdienste des *zfb* berühren.

Fort- und Weiterbildung

- 10.-12.03. 08 (Aschaffenburg)
Krisenteams an Schulen
- 30.- 31.10. 08 (Soest)
- . Fachtagung Schulpsychologie NRW

Intervision

Im weiteren wurde eine *zfb* interne Intervisionsgruppe, als auch eine regelmäßig extern stattfindende Intervisionsgruppe besucht.

Fortbildungsgebende Aktivitäten

- 12.02.08
Teil 2 einer Fortbildung für ein komplettes Schulkollegium zum Thema „Zielgerichtete Gewalt und Amok an Schulen unter spezieller Berücksichtigung präventiver Gesichtspunkte.

Im Anschluss wird die **Einzelfallarbeit in statistisch aufbereiteter Form grafisch dargestellt** und gegebenenfalls ergänzend kommentiert.

Folgende Parameter werden in der Auswertung berücksichtigt:

- **Fallzahlen absolut** (1999-2008)
Grafik 1
- **Verteilung nach Alter und Geschlecht** (2007 vs. 2008).
Grafik 2 u. 3
- **Verteilung nach Altersgruppen** (2007 vs. 2008)
Grafik 4 u.5
- **Abgeschlossene vs. übernommene Fälle** (2007 vs. 2008)
Grafik 6 u. 7
- **Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstkontakt** (2007 vs. 2008)
Grafik 8. u. 9
- **Wartezeiten zw. Erstkontakt und Behandlungsbeginn** (2007 vs. 2006)
Grafik 10 u. 11
- **Anzahl der Kontakte bei abgeschlossenen Fällen** (2007 vs.2008).
Grafik 12 u. 13
- **Aufteilung der Einzelfallarbeit nach Schultypen** (1998 – 2008)
Grafik 14 – 18
- **Schulspezifische Einteilung der Einzelfälle** (2007 vs. 2008)
Grafik 19 u. 20
- **Einteilung nach Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)** (2007 vs.2008)
Grafik 21 u. 22

Das (statistische) Jahr 2008 in Stichworten

- Die Anzahl der Beratungsfälle blieb wie in den vergangenen Jahren auf hohem Niveau.
- Schülerinnen im Alter von 14 Jahren bildeten eine Spitzengruppe.
- Bei den Schülern erstreckt sich die Spitzengruppierung über den Altersbereich von 13 bis 14 Jahre.
- Insgesamt waren die 13 – 15- jährigen, wie im Vorjahr, am stärksten vertreten.
- Es konnten prozentual weniger Fälle abgeschlossen werden als im Vorjahr.
- Die durchschnittliche Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten persönlichen Fachkontakt konnte weiter verkürzt werden.
- Die vergleichsweise geringe Wartezeit vom Erstkontakt bis zur weiteren Behandlung konnte im Vergleich zum Vorjahr weiter reduziert werden.
- Bei einer größeren Anzahl von Schülern als im Vorjahr bedurfte es einer längerfristigen Begleitung, die über Diagnostik und punktueller Intervention hinausging.
- Realschüler bildeten wie im Vorjahr die stärkste Gruppe der Beratungssuchenden.
- Die Gruppe der Gymnasiasten hat spürbar zugenommen.

Anmerkung:

Auch im Jahr 2008 wurden in der statistischen Darstellung der Einzelfallarbeit ausschließlich telefonisch und via Internet durchgeführte Beratungen nicht berücksichtigt.

Telekommunikation beansprucht einen beträchtlichen Anteil der zur Verfügung stehenden Zeit. Manuelle Testauswertungen und Interpretation der Ergebnisse sind ebenso sehr zeitintensiv. Gleichwohl ist eine deutliche Zunahme hinsichtlich der Anforderung von Berichten durch Schulen festzustellen, die für die Gewährung von Nachteilsausgleichen im schulischen Bereich eher Berücksichtigung finden als früher.

Netzwerk- und Gremienarbeit kostet gleichwohl Zeit. Fortbildungen wollen besucht und nachbearbeitet werden.

Fortbildungsanfragen an den SDI wollen auf hohem Niveau vorbereitet werden. Vernetzte Arbeit mit den daraus resultierenden Arbeitsaufträgen schlägt ebenso zu Buche.

Nicht zu vergessen sind Statistiken und Arbeitsdokumentationen wie der vorliegende Bericht. 40-50 % der zur Verfügung stehenden Zeit geht zu Lasten dieser „Hintergrundarbeit“.

FALLZAHLENTWICKLUNG IM VERLAUF DER LETZTEN 10 JAHRE

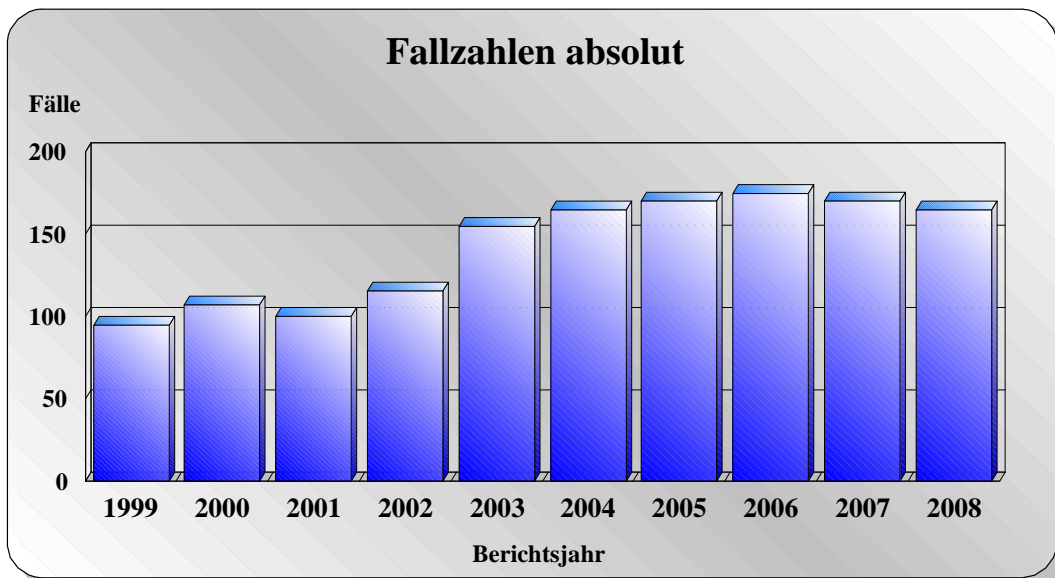
Anmerkung:

Die kleinen Grafiken beziehen sich auf das Berichtsjahr 2007, die größeren auf das aktuelle Berichtsjahr 2008.

Auch im Jahr 2008 lag die Inanspruchnahme schulpsychologischer Leistungen im Bereich der Einzelfallarbeit für Schüler mit 165 Fällen auf hohem Niveau.

Grafik 1

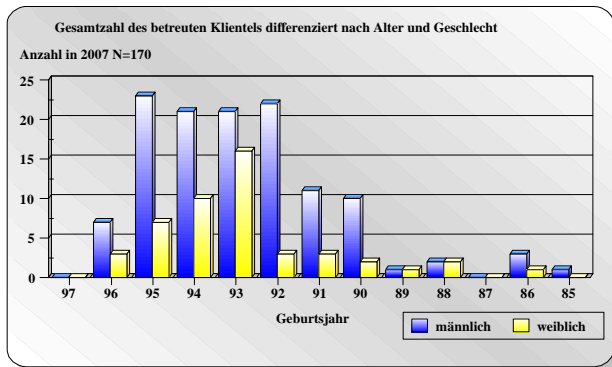
(Entwicklung der Fallzahlen im Verlauf der letzten 10 Jahre)



VERTEILUNG DES KLIENTELS NACH ALTER UND GESCHLECHT IM ÜBERBLICK DER JAHRE 2007/2008

Grafik 2

Fallzahl im Jahr 2007 differenziert nach Alter und Geschlecht (170 Betreuungsfälle)

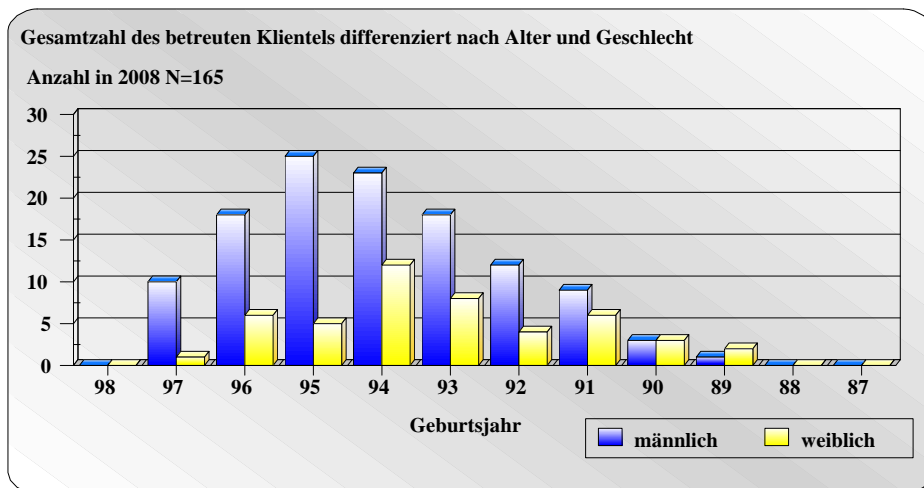


Im Jahr 2008 lag der Prozentsatz der Schülerinnen mit 27,9% auf annähernd gleichem Niveau wie im Vorjahr (28,2%)

Der im Vorjahr beobachtbare Effekt früherer Anmeldung der Jungen war im Jahr 2008 nicht mehr zu verzeichnen. Die Rückkehr zur konvexen Kurve wird in Grafik 3 sehr deutlich.

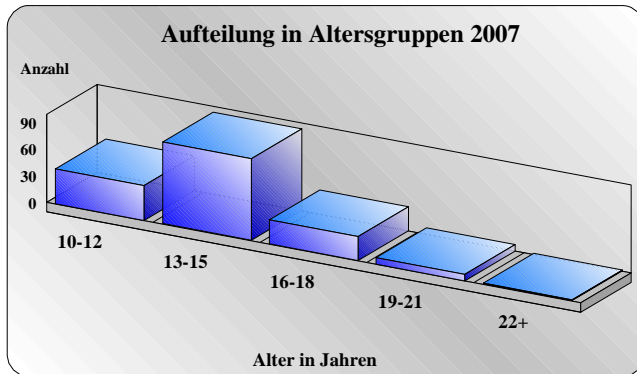
Grafik 3

Fallzahl im Jahr 2008 differenziert nach Alter und Geschlecht (165 Betreuungsfälle)



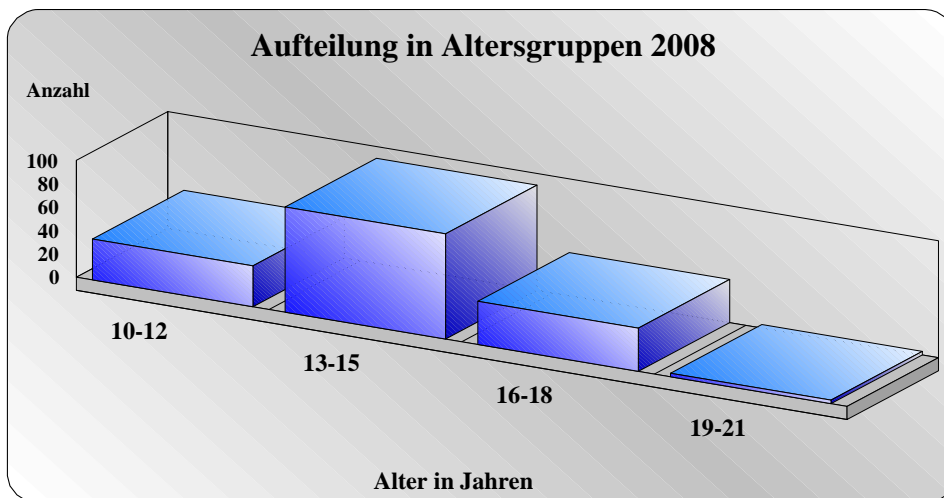
AUFTEILUNG IN ALTERSGRUPPEN

Grafik 4
Aufteilung in Altersgruppen im Jahr 2007



Die Struktur der Altersgruppenverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr (Vj.) unverändert. Die stärkste Gruppe bildeten auch im Jahr 2008 die 13-15 jährigen mit 54,5% (90) (Vj.54,7 % (93)). Gefolgt von den 10-12 jährigen mit 21,2% (35) (Vj.23,5% (40)). 16-18 jährige sind mit 22,4% (37) (Vj.16,5 % (28)) vertreten. **Somit lag 75,8 % (125) der Klientel im Alter von 10-15 Jahren.Vj.78,2% (133).**

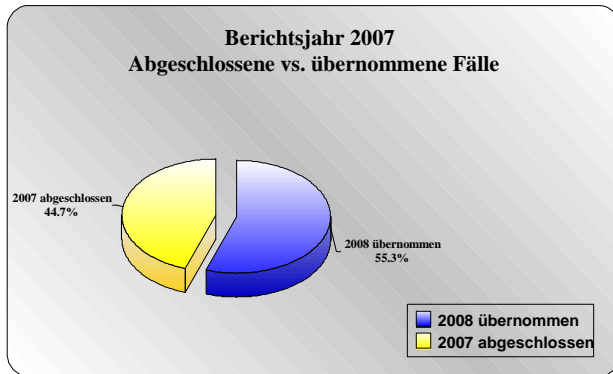
Grafik 5
Aufteilung in Altersgruppen im Jahr 2008



ABGESCHLOSSENE UND ÜBERNOMMENE FÄLLE IM JAHR 2007 vs. 2008

Grafik 6

Abgeschlossene vs. übernommene Fälle im Jahr 2007

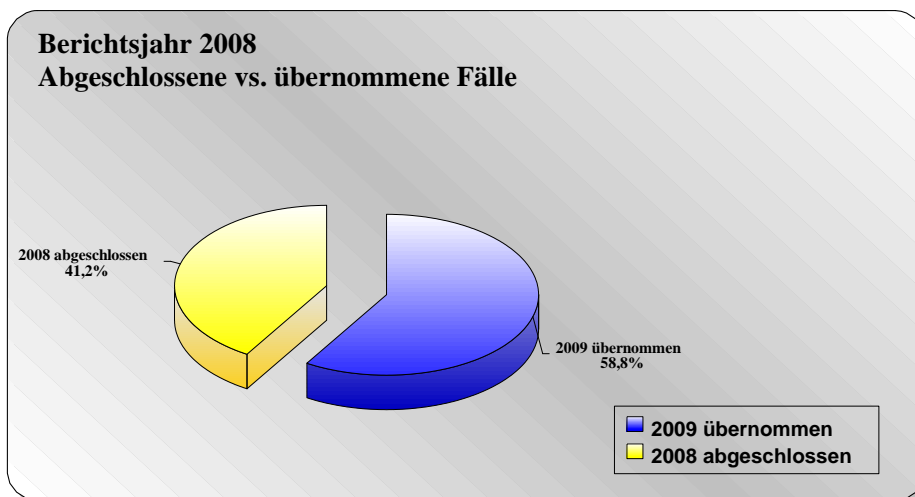


Ende des Jahres 2007 mussten 55,3 % (94) der Fälle zwecks weiterer Betreuung in das Folgejahr übernommen werden

Im Jahr 2008 betrug dieser Anteil 58,8 % (97).

Grafik 7

Abgeschlossene vs. übernommene Fälle im Jahr 2008



Noch einige Worte zum Begriff: „Abgeschlossene Fälle“.

Wir, soll heißen, das Kollegium im Beratungszentrum Iserlohn, erleben seit längerer Zeit eine Zunahme sogenannter Multiproblemfamilien.

Trennung/Scheidung, Beziehungsprobleme im Zusammenhang mit pubertärer Entwicklungen, die über das normale Maß hinausgehen. Fragwürdiger Umgang mit Medien, psychische Krankheit der Eltern oder eines Elternteils. Alkohol- und/oder Drogenkonsum bei einem oder auch mehreren Familienmitgliedern. Falsche Wahl des Schultyps. Unerkannte Teilleistungsstörungen und andere, teilweise Störungen von Krankheitswert. Überschuldung, mangelnde Erziehungskompetenz, und mehr sind immer öfter nicht als Einzelproblem zu verstehen, sondern als Konglomerat bedeutsam schwieriger Umstände, die pathogen fördernd sind.

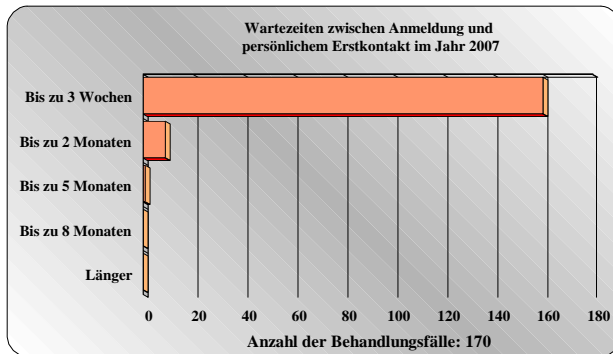
Ein abgeschlossener Fall im schulpsychologischen Kontext ist vielfach abhängig von den Erwartungen der Beratungssuchenden und auch von den Vorstellungen Außenstehender. Im medizinischen Modell wird in der Regel der Fall abgeschlossen, wenn der Patient keine Beschwerden mehr angibt oder wenn die medizinischen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Wer im schulpsychologischen Kontext handelt, wird selten an einen Punkt mit dem „Patienten“ kommen, in dem dieser keine „Beschwerden“ mehr äußert. Denn die Dynamik des Lebens beinhaltet auch Krisen und problematische Bedingungsgefüge, die bearbeitet werden müssen. Die Frage ist immer, ob die Beteiligten das Problem allein zufriedenstellend lösen können oder ob sie Unterstützung benötigen. Wenn sie im Rahmen einer Begleitung an der Stelle angelangt sind, wo weitere Unterstützung nicht mehr erforderlich ist, kann ein solcher „Fall“ abgeschlossen werden. Das heißt nicht zwingend, dass das Problem völlig aus der Welt ist! Allerdings haben die Problembeteiligten neue Wege gefunden mit kritischen Situationen umzugehen. Und da liegt ein Kern psychologischen Handelns. Es geht immer um Reflexion und Veränderung! Veränderung der Interpretation des Wahrgenommenen, der Lebenssituation, des situationsspezifischen Verhaltens, der interpersonellen Beziehungsgestaltung und mehr. Je umsetzungsstärker die Beratungssuchenden sind, um so eher kann ein Fall abgeschlossen werden.

WARTEZEITEN ZWISCHEN ANMELDUNG UND ERSTKONTAKT

Auch im Jahr 2008 konnten die Wartezeiten zwischen Anmeldung und fachlichem Erstkontakt auf sehr geringem Niveau gehalten werden.

Grafik 8

(Wartezeiten zwischen Anmeldung und fachlichem Erstkontakt im Jahr 2007)



Im Jahr 2007 betrug der Anteil der beratungssuchenden Schüler und Eltern, die bis zu 3 Wochen auf den persönlichen, fachlichen Erstkontakt warten mussten 94,1 %. (160).

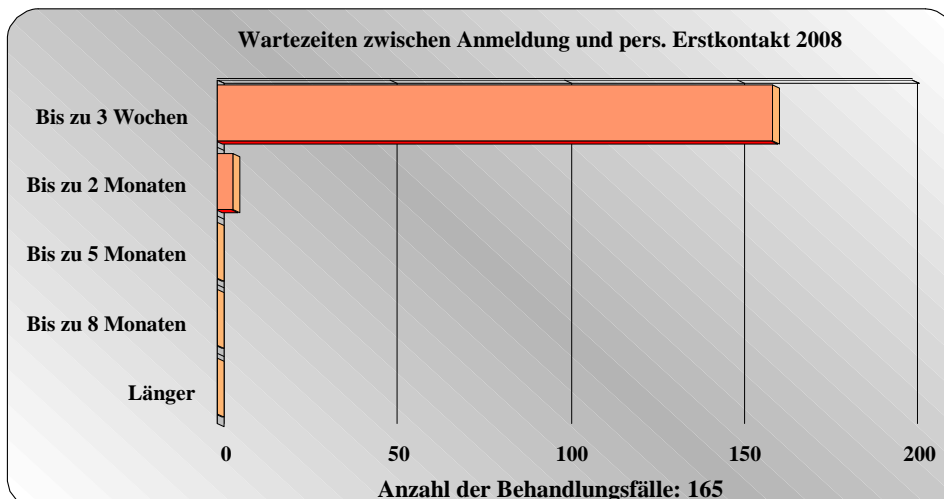
Bis zu 2 Monaten warteten 5,39%.(9) Bei lediglich 0,5% (1) dauerte es länger als 2 Monate bis es zu einem Fachkontakt kam. In der Kategorie „bis zu 3 Wochen“, betrug die Wartezeit in der Regel nicht mehr als 1 Woche.

Im Jahr 2008 konnte die durchschnittliche Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt weiter verkürzt werden. 97% der Beratungssuchenden sind im Zeitfenster –bis zu drei Wochen zu finden. Bei nur 3% dauerte es länger als drei Wochen, das ein erstes Fachgespräch zustande kam.

Es handelt sich um ein dezidiertes Ziel des SDI diesen Zeitraum so kurz wie möglich zu halten! Wird doch im ersten Fachkontakt schon recht deutlich, mit welcher Dringlichkeit hier interveniert werden muss. Denn handelt es sich um eine akute krisenhafte Zuspitzung oder eine bereits chronifizierte Problematik? Liegt Fremd- oder Selbstgefährdung vor und nicht zuletzt; ist der Schulpsychologische Dienst überhaupt die richtige Anlaufstelle?

Grafik 9

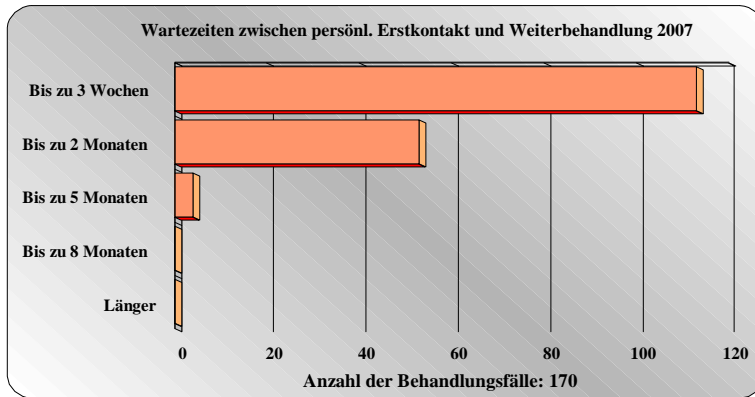
(Wartezeit zwischen Anmeldung und fachlichem Erstkontakt im Jahr 2008)



WARTEZEIT ZWISCHEN PERSÖNLICHEM ERSTKONTAKT UND WEITERBEHANDLUNG

Grafik 10

Wartezeit zwischen persönlichem Erstkontakt und Weiterbehandlung im Jahr 2007



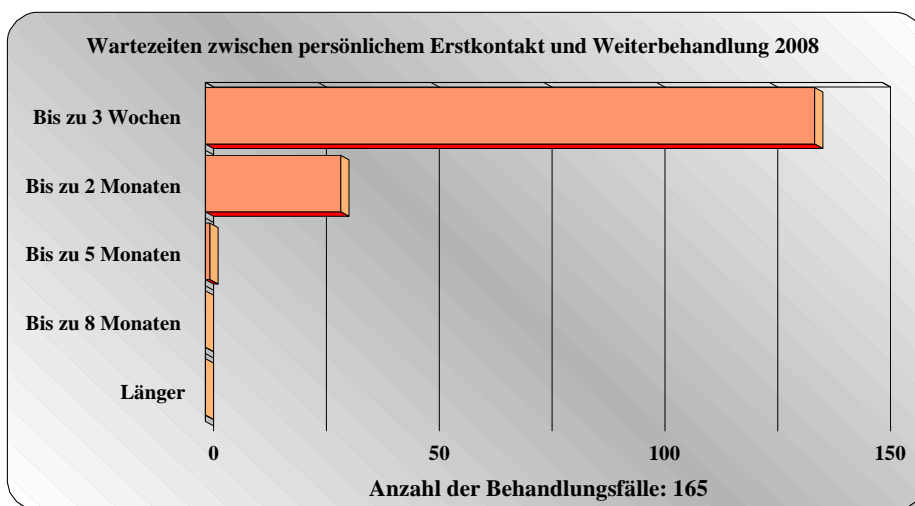
Im Jahr 2007 konnten 97,6% der Fälle (166) innerhalb der nächsten 8 Wochen weiter behandelt werden.

Demgegenüber stehen im Jahr 2008 81,8% (135) der Fälle in denen innerhalb der nächsten 3 Wochen weiterbehandelt werden konnte.

Insgesamt konnten 99,4% der Fälle (164) innerhalb der nächsten 8 Wochen weiter behandelt werden.

Grafik 11

Wartezeit zwischen Erstkontakt und Weiterbehandlung im Jahr 2008



ANZAHL DER SITZUNGEN PRO ABGESCHLOSSENEM BEHANDLUNGSFALL

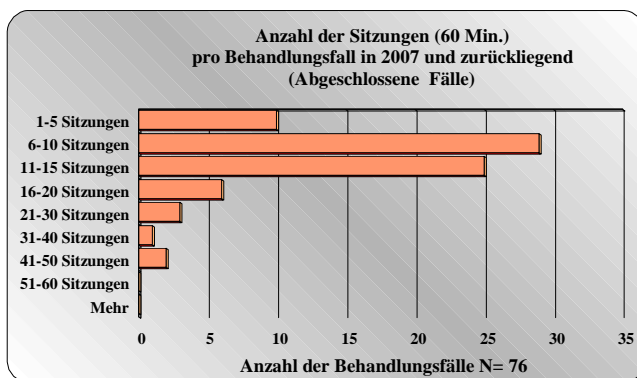
Grafik 12

Anzahl der Sitzungen pro abgeschlossenem Behandlungsfall im Jahr 2007

Im eher beratenden Segment mit punktuellen, diagnostischen Maßnahmen (1-5 Sitzungen) konnte 13,15% der Klientel hinreichend geholfen werden.

38,15% der Behandlungsfälle, (29) konnte im Jahr 2007 mit 6-10 Sitzungen (à 60 Min.) abgeschlossen werden. Mit 32,89% (25) folgte die zweitgrößte Gruppe 11-15 Sitzungen ohne weitere Hilfen des SDI abgeschlossen werden konnten.

Insgesamt konnten im Jahr 2007, innerhalb von 1-15 Sitzungen 64 Fälle (84,19%) abgeschlossen werden. Längerfristige Arbeit schlug mit 15,81% (12) zu Buche.



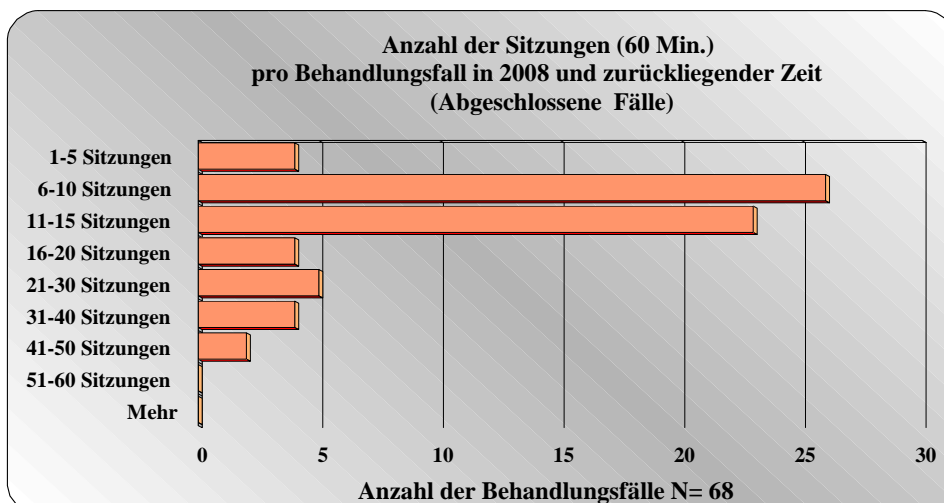
Grafik 13

Anzahl der Sitzungen pro abgeschlossenem Behandlungsfall im Jahr 2008

Im Jahr 2008 konnten 5,9 % (4) im Beratungskontext mit bis zu 5 Sitzungen abgeschlossen werden. Gefolgt von den 38,2 % (26) der Fälle, bei denen eine umfassende Diagnostik und weiterführende Beratungsgespräche und Begleitung notwendig waren. (6-10 Sitzungen)

Weitergehende Begleitung (11-15 Sitzungen) erfolgte in 33,8% (23) der Fälle.

Bei 22,0% (15) der Anmeldungen wurde eine längerfristige Arbeit mit 16 und mehr Sitzungen notwendig.



Zum inhaltlichen Verständnis der Kategorisierung bei der Anzahl der Sitzungen

Im Bereich von 1-5 Sitzungen handelt es sich in der Regel um eine Eingangsfragestellung, die Entscheidungshilfe verlangt.

Hier erfolgt die vorläufige Diagnostik und die Auswertung der Ergebnisse. Die gewonnenen Erkenntnisse lassen weiterführende Maßnahmen und Veränderungen erkennen. Nach Umsetzung der erforderlichen Veränderungen sind weitere Hilfen durch den SDI nicht mehr nötig.

Im Bereich 6-15 Sitzungen ist nach erfolgter Diagnostik noch eine weiterführende Beratung/Behandlung der Problembeteiligten notwendig.

In diesem Bereich werden unter anderem oft übende Verfahren eingesetzt, Lernstrategien entwickelt, alternative Umgangsweisen mit konflikthafter Situationen entworfen, die über einen bestimmten Zeitraum ausprobiert werden können oder es werden Institutionen mit eingebunden, die ein weiteres Angebotsspektrum vorhalten, welches hier effektiv mitwirken kann.

Hier können die zeitlichen Intervalle zwischen den Sitzungen auch länger sein, als einmal pro Woche (ein Standardintervall im psychotherapeutischen Handeln), damit auch genügend Zeit gegeben ist, um etwas Neues auszuprobieren. So erklärt sich ein längerer Behandlungszeitraum bei vergleichsweise wenigen Direktkontakten.

Bei erfolgreicher Umsetzung durch die involvierten Personen, kann hier die Behandlung anschließend abgeschlossen werden.

Im Bereich 16- 60 Sitzungen kann von einem psychotherapeutischen Kontext ausgegangen werden.

Die Sitzungsfrequenzen sollten hier, auch über einen längeren Zeitraum, im Standardbereich liegen. Gerade bei Jugendlichen mit krisenhaften Zuspitzungen im emotionalen Erleben, kann selbst dieses Angebot zeitlich unzureichend sein, da hier die Selbststeuerungsmechanismen noch nicht hinreichend ausgebildet sind und ein Aufschub des aktuellen Themas bis zur nächsten Sitzung, in Verbindung mit den dazugehörigen Emotionen, nur schwer gelingt.

ANTEIL DES KLIENTELS NACH SCHULTYPEN

Im Folgenden hat der Leser die Möglichkeit, die Entwicklung des Anteils der Beratungssuchenden nach Schultypen unterteilt, über den Verlauf von 11 Jahren zu verfolgen.

Fragestellungen aus dem Elementar- und Primarbereich werden nach wie vor von Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche bearbeitet.

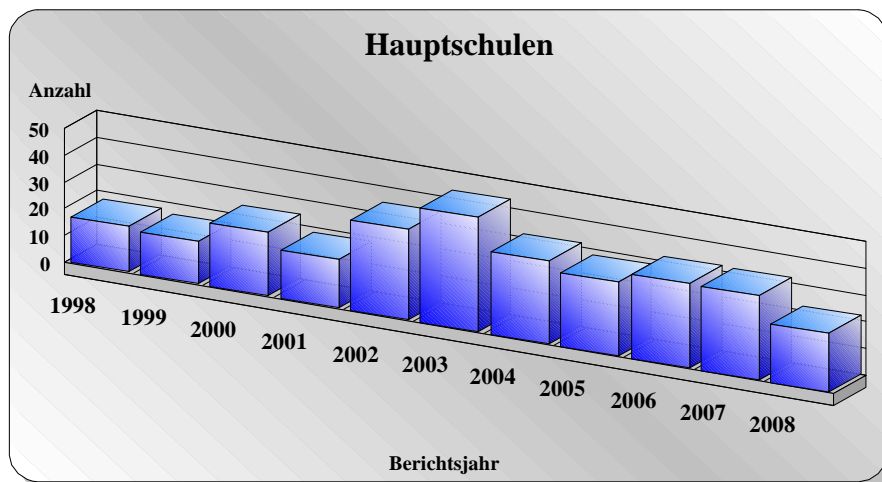
Das Angebot des SDI konzentriert sich daher auf den Bereich der weiterführenden Schulen und der darin und daran Mitwirkenden;- Schüler, Lehrer und Eltern.

HAUPTSCHULEN

Wie in den letzten Jahren haben auch im Jahr 2008 Schulsozialarbeiterinnen/Sozialpädagogen in vielen Fällen den Weg zum SDI gebahnt. Grundsätzlich geht es dabei um diagnostische Fragen zur Leistungsfähigkeit sowie zur sozialen Integration der Schüler. Es soll oft im Vorfeld geklärt werden, inwieweit der Schüler für diese Schulform geeignet ist, ob der Besuch einer Förderschule zu empfehlen ist, ob er eventuell auch unterfordert ist, oder andere Formen eines Bildungsganges angemessen erscheinen z.B. Beruf und Schule (BUS) und geeignete Maßnahmen einzuleiten sind, als auch welche innerschulischen Maßnahmen zum Tragen kommen sollten.

Die Anzahl der Schüler (22) ist im Jahr 2008 im Vergleich mit 13,3% zum Vorjahr gesunken. 2007 betrug dieser Anteil 18,8% (32).

Grafik 14



REALSCHULEN

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus Iserlohner Realschulen lag auch im Jahr 2008 mit 38,2% (63) Schülerinnen und Schülern auf hohem Niveau und bildete die Spitzengruppe bezogen auf den Schultyp. Es besteht kein nennenswerter Unterschied zu den Zahlen des Vorjahres 38,2% (65). Nachfragen im Schulausschuss der Stadt Iserlohn machten deutlich, dass es einen Informationsbedarf über inhaltliche Aspekte gibt.

Aus diesem Grund habe ich deshalb verstärkt den Fokus auf die Gründe der Anmeldungen gelegt.

Rangplatz 1: Rechtschreibprobleme

Rangplatz 2: Allgemeines Leistungsveragen

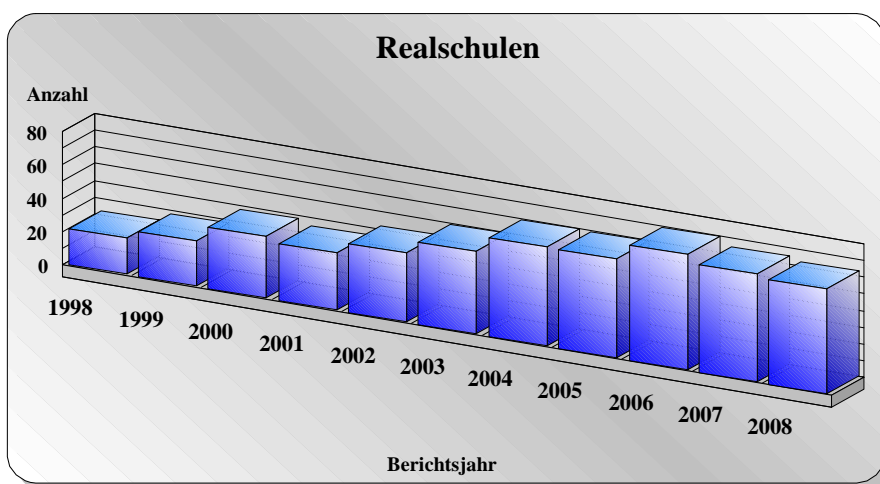
Rangplatz 3: Verhaltensauffälligkeiten, meist störendes- oder aggressives Verhalten.

Rangplatz 4: Mobbing (Schüler/ Schüler, Schüler/ Lehrer)

„Mobbing“ ist in Einzelfällen auch zum Modebegriff geworden. Soll heißen, dass bei Beziehungskonflikten unter Schülern oder zwischen Lehrern und Schülern diese Begrifflichkeit häufiger in Anspruch genommen wird, als dieses angemessen wäre.

Dennoch darf die Problematik nicht bagatellisiert werden. Es muss in jedem Fall genau hingeschaut werden. Ohne an dieser Stelle vertieft auf das Thema einzugehen, kann der Auftrag zur Anfertigung eines „Mobbingtagebuches“ schon Aufschluss zum Geschehen liefern.

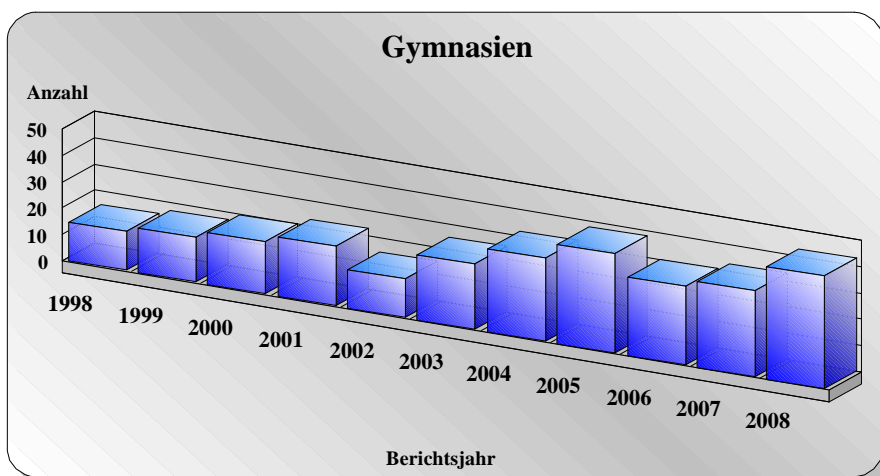
Grafik 15



GYMNASIEN

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein deutlicher Anstieg der Anmeldezahlen aus dem Bereich der Gymnasien festzustellen. Im Jahr 2007 waren es 19,4% (33). 2008 lag der Anteil aus diesem Schultyp bei 26,1% (43)

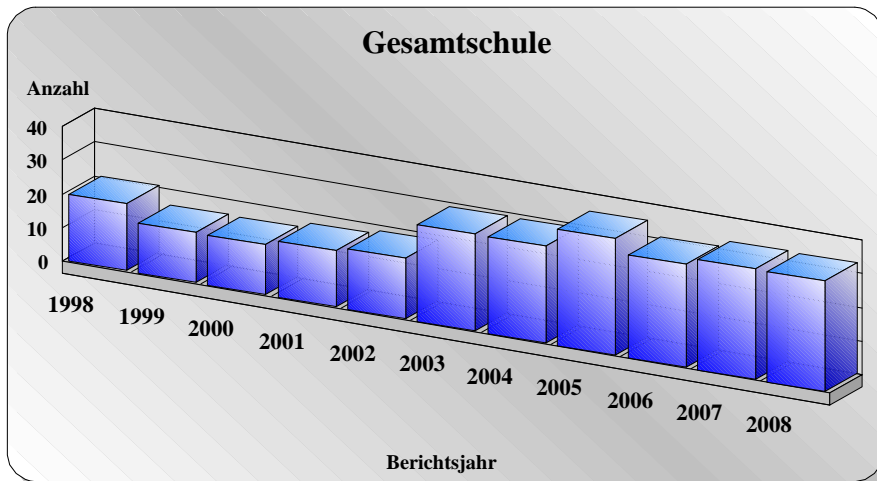
Grafik 16



GESAMTSCHULE

Aus der Gesamtschule Iserlohn ist im Vergleich zum Vorjahr Stabilität zu verzeichnen. Nachdem im Jahre 2007 hat 19,4% (33) der Klientel diese Schule besucht. Im Jahr 2008 betrug dieser Anteil 20% (33).

Grafik 17



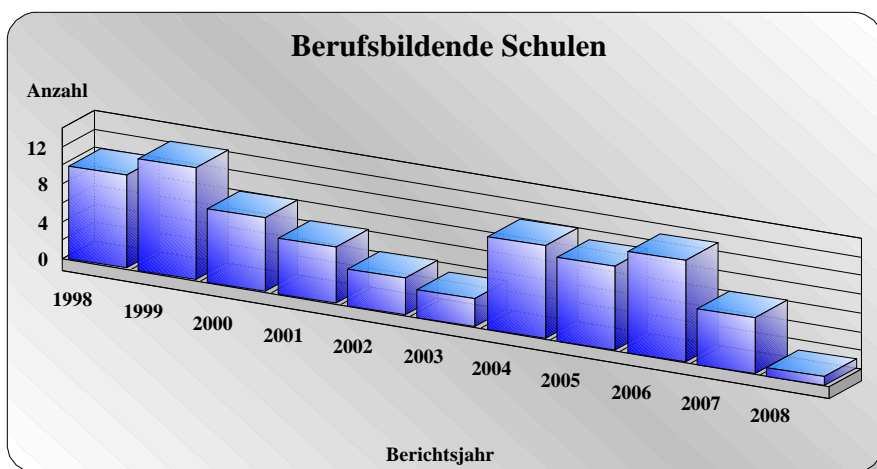
BERUFSBILDENDE SCHULEN

Anmerkung:

Berufsschüler können vom SDI nur dann behandelt werden, wenn die Behandlung bereits zu einer Zeit begonnen wurde, als sie noch im Regelschulsystem beschult wurden. Als berufsbildende Schulen sollen alle Einrichtungen verstanden werden, die nicht Regel- oder Förderschule sind.

Im Jahr 2008 konnte mit 1 Fall (0,6%) im Vergleich zu 2007 ein weiterer deutlicher Rückgang verzeichnet werden. Im Jahr 2007, waren es noch 3,52% (6) der Fälle.

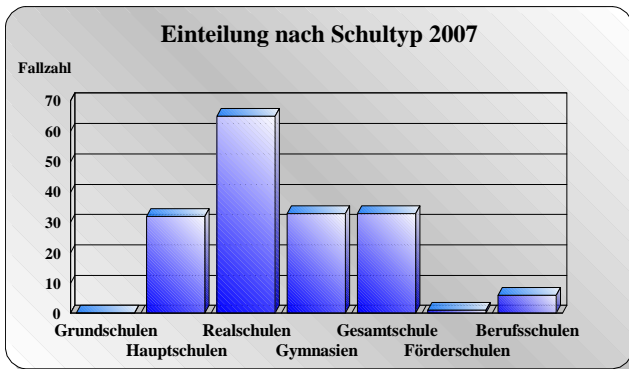
Grafik 18



EINTEILUNG NACH SCHULTYP IM VERGLEICH 2007/2008

Die beiden folgenden Grafiken ermöglichen die Zuordnung der Klientel auf die einzelnen Schultypen im Überblick.

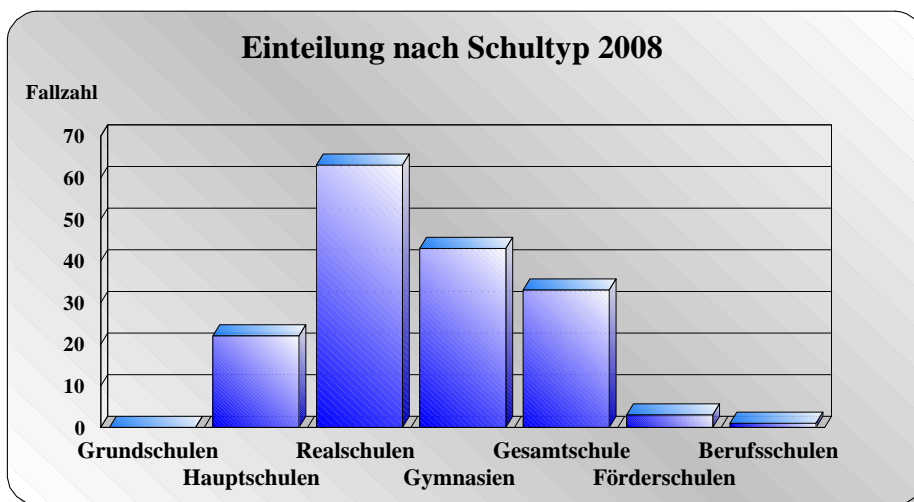
Grafik 19
Einteilung nach Schultyp im Jahr 2007



Schülerzahlen 10/2007

| | |
|----------------|------|
| Hauptschulen: | 1532 |
| Realschulen: | 2061 |
| Gymnasien: | 2815 |
| Gesamtschule: | 1232 |
| Förderschulen: | 284 |

Grafik 20
Einteilung nach Schultyp im Jahr 2008



Schülerzahlen 10/2008

| | |
|---------------|------|
| Hauptschulen: | 1457 |
| Realschulen: | 1999 |
| Gymnasien: | 2835 |
| Gesamtschule: | 1244 |
| Förderschulen | 262 |

- Förderschüler mit Schule für Kranke

EINTEILUNG SCHULPSYCHOLOGISCHER LEISTUNGEN NACH KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Die Einteilung schulpsychologischer Leistungen erfolgt an dieser Stelle, vor dem Hintergrund, dass Schülerinnen und Schüler exakt die Gruppe der Personen darstellt, die unter anderem auch Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch nimmt.

Um die Verzahnung freiwilliger kommunaler Leistungen (Schulpsychologie) und kommunaler Pflichtaufgaben (Erziehungsberatung) deutlich zu machen, wurde schon im letzten Jahr die Einzelfallarbeit entsprechend der Kriterien dargestellt, die im KJHG festgelegt sind.

Prinzipiell ist davon auszugehen, dass jeder Fall des SDI im Bereich der direkten Hilfen (Einzelfallarbeit) auch nach KJHG kategorisiert werden kann.

Im Lenkungs- und Steuerungsgremium des Zweckverbandes für psychologische Beratung und Hilfen (*zfb*), dem Arbeitskreis nach §8 der Verbandssatzung, wird diesem Umstand dadurch Rechnung getragen, dass Politik und Verwaltung der drei Mitgliedsstädte (Iserlohn, Menden, Hemer) Vertreter aus dem Bereich der Jugendhilfe, der Geschäftsführung des *zfb* und die Psychologinnen und Psychologen der verschiedenen Beratungsdienste in den AK nach §8 entsendet.

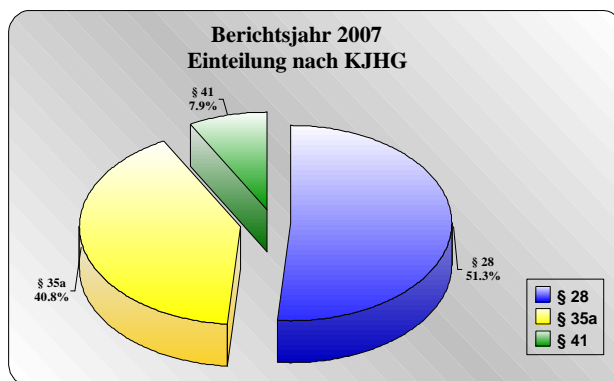
Innerhalb dieses Arbeitskreises wurde der Wunsch nach Kategorisierung entsprechend KJHG deutlich, dem an dieser Stelle wie gewohnt entsprochen wird.

Gleichwohl sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass Skalen- und Paradimentransformationen einen entscheidenden Nachteil haben. „Je mehr Transformation, umso mehr Informationsverlust!“

In den folgenden beiden Grafiken sehen wir die, nach KJHG eingeteilten, abgeschlossenen Fälle aus dem Jahr 2007 im Vergleich zur Situation aus dem Jahr 2008.

Grafik 21

Einteilung der abgeschlossenen Fälle nach KJHG im Jahr 2007

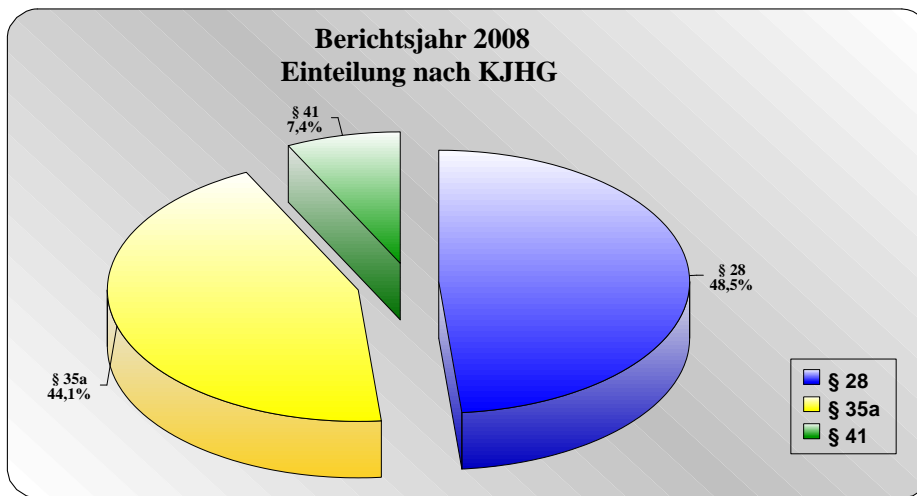


Auf prozentualer Ebene ist kaum ein Unterschied in der Verteilung festzustellen.

Im Jahr 2007: 51,3% (39) §28 KJHG
40,8% (31) §35a KJHG.
7,9% (5) §41 KJHG.

Grafik 22 KJHG

Einteilung der abgeschlossenen Fälle nach KJHG im Jahr 2008



Im Jahr 2008: 48,5% (33) §28 KJHG
44,1% (30) §30 KJHG
7,4% (5) §17 KJHG

Zum Verständnis:

§ 28 (Erziehungsberatung)

Das Schulleben nimmt sowohl im Leben der Schülerinnen und Schüler als auch im Leben der Eltern einen breiten Raum ein. Wenn es in der Schule „kracht“, sind die Erschütterungen auch in der Familie deutlich spürbar. Hier muss dringend Beratung erfolgen, damit unangemessener Umgang mit einem schulischen Problem nicht zur Verschärfung der negativen Bedingungen führt.

§ 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder u. Jugendliche)

Hier haben wir es entweder mit schon weit fortgeschrittenen, negativen Entwicklungen zu tun und/oder mit einem langjährig unangemessenen Umgang, teilweise organisch bedingter Funktionsausfälle beim Schüler. Multiple Bedingungen haben bereits zu einer seelischen Behinderung geführt oder diese steht bevor, wenn keine Behandlung erfolgt.

§ 41 (Hilfe für junge Volljährige)

Nach meist vielen Jahren negativer Erfahrungen im Leistungsbereich kommt es häufig zu Fixierungen auf ein negatives Selbstbild und anderer Insuffizienzgefühle. Derartige Selbstbildverzerrungen behindern die eigenverantwortliche Lebensführung unter Umständen essentiell und müssen korrigierend begleitet werden.

Ein Projekt

Im Jahr 2008 konnte das Team des Beratungszentrums Iserlohn (BZI) eine schon länger „gährende“ Idee aufgreifen und Dank einer großzügigen Spende der „Alcoa Foundation“ praktisch umsetzen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal unseren ausdrücklichen Dank an die **Firma Kawneer**, alle Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter des BZI und der Geschäftsführung des **zfb** aussprechen.

Worum es im Einzelnen geht, können Sie dem Folgenden entnehmen.

„LEBEN LERNEN“©

Ein multidisziplinär ausgerichtetes
Angebot für Kinder, Jugendliche
und Eltern

Im Beratungszentrum Iserlohn sind vier Beratungsstellen/Fachdienste unter einem Dach vereint.

Erziehungsberatung

Fachdienst gegen sexuelle Gewalt

Schulpsychologischer Dienst

Beratungsstelle für Frauen und Mädchen

Im Zentrum sind folgende Fachprofessionen beschäftigt:

Psychologie

Motopädie

Heilpädagogik

Lerntherapie

Entsprechend der unterschiedlichen Angebotsschwerpunkte können im Verlauf eines Jahres durchschnittlich 800 Ratsuchende von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut und behandelt werden.

In diesem Zusammenhang wurde und wird auf Grund unserer Erfahrungswerte immer deutlicher, dass Basiskenntnisse, die unabdingbar zu einem körperlich-sozial- und intrapsychisch gesundem Leben gehören, immer mehr in den Bereich des Vergessens geraten.

Gerade die zu beobachtende Vernachlässigung dieser Basisfertigkeiten, führt zu einer Fülle von Problemlagen, die behandlungsbedürftig werden.

Die veränderte Lebenswirklichkeit der Kinder und oftmals mediengesteuerte Lebensentwürfe der Eltern lassen vieles nicht mehr zu, was vor 20 Jahren noch zur Selbstverständlichkeit gehörte.

Technische Innovationen, die als „Killerapplikationen“ („Wenn es erst auf dem Markt verfügbar ist, lässt es sich nicht mehr zurücknehmen“) unreflektiert beschaffbar sind, verändern die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen drastisch, oftmals ohne dass

die Beschaffenden des technischen Equipment auch nur die geringste Ahnung von den Möglichkeiten desselben haben.

Unsere Kinder und Jugendlichen sind extrem fit darin Handys und Spielprogramme ohne Bedienungsanleitung in Betrieb zu nehmen, haben aber nicht die Spur einer Ahnung davon, wie zum Beispiel Nahrungsmittel zubereitet werden können.

Sie können sich fantastisch bei freizeitorientierten Aktionen konzentrieren, doch wenn es um schulspezifisches Lernen in der Stille und vor allem der Reproduktion des Gelernten geht, (u.a. Klassenarbeiten/Beteiligung im Unterricht) sieht es finster aus.

Unsere Kinder werden immer dicker, ungelenker, insgesamt motorisch auffälliger.

Bewegungsarmut versus X-Box, Play Station und PC.

Direkte Kommunikation wird durch anonymes chatten abgelöst. Reale Kommunikation und direkte soziale Kompetenz gerät in den Hintergrund und „funktioniert“ oft nicht mehr.

Feststellbare Defizite in nicht geordneter Reihenfolge:

- Mangelhafte Medienkompetenz der Eltern/Erwachsenen
- Mangelhaftes Ernährungsbewusstsein in Verbindung mit Übergewicht
- Bewegungsarmut
- Chaotisches Lernumfeld /keine Lernstrategien
- Verantwortungsdiffusion, wenn es um Entwicklungschancen für Kinder u Jugendliche geht
- Mangelnde soziale Kompetenz
- Umgang mit Konflikthaften Situationen
-

UNSERE IDEE:

Kinder, Jugendliche und Eltern brauchen neben der Angebotspalette des Beratungszentrums hinaus oft deutlich mehr und anderes als das, was wir zur Verfügung stellen können.

Eine hauptsächlich symptomorientierte Behandlung kann basale Fähigkeitsdefizite nicht kompensieren. Diese symptombezogene Behandlung führt aber oft dazu, dass die Beratungssuchenden während des Beratungs-/Behandlungsprozesses die notwendige Bereitschaft/Motivation entwickeln auch auf grundsätzlicherer Ebene etwas zu verändern.

Daher möchten wir für unsere Klienten und Klientinnen, die ja im Zusammenhang mit unseren Möglichkeiten schon vordiagnostiziert sind, passgenaue Angebote in basalen Bereichen bereithalten können.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Beratungszentrums verfügen über hervorragende Ausbildungen und weiterreichende Kompetenzen.

Doch vor dem Hintergrund der alltäglichen Auslastung können lebenspraktische Basiskenntnisse nicht vermittelt werden.

Um diese „Grundlagenhilfen“ innerhalb eines Behandlungsprozesses integrieren zu können, brauchen wir Honorarkräfte als verfügbare Mitarbeiter und gegebenenfalls sächliche Mittel.

Da nicht jedes Rad neu erfunden werden muss, laufen zur Zeit Recherchen hinsichtlich der Verfügbarkeit kompetenter Referenten/Trainer, um diese im Bedarfsfall an das Konzept des Beratungszentrums zu binden.

Es gilt versierten Personen und deren Honorarkosten zu eruieren, die dann tätig werden können, wenn die Veränderungsmotivation bei unserem Klientel am größten ist.

Sicher wird einiges auch in anderen Zusammenhängen angeboten, Volkshochschule, Krankenkassen, Fitnessstudios usw. doch meißt nicht innerhalb eines geleiteten, koordinierten Behandlungskonzeptes.

Es sollen Module bereitgehalten werden, z.B.:

- Ernährung
- Bewegung
- Lernen lernen
- „Anti- Aggressions Training“/ Selbstsicherheitstraining
- Soziale Kompetenz
- „Identifikationsfindung“
- Geschlechtsbezogene Arbeit mit Jungen und Mädchen:
- Grenzen, Sensibilisierung, neue Erfahrungsräume, Zugang zu den eigenen Bedürfnissen, Gefühlen und Stärken, ein Selbstbewusstsein ohne Fassade
- Erziehungskompetenz
- Starke Eltern – starke Kinder: Elterntraining
- Auf den Anfang kommt es an. Stärkung der Elternkompetenz vor und nach der Geburt
- Medienkompetenz der Eltern: Missbrauch und Gewalt in den neuen Medien

Anfang des Jahres 2009 konnten wir mit der Umsetzung einer dieser Bausteine beginnen.

Zur Zeit laufen drei Gruppen zum Thema „Selbstsicherheit“ bis zu den Osterferien.

Der Zeitraum- Ende der Weihnachtsferien bis Anfang der Osterferien- wurde bewusst gewählt, da es für Schülerinnen und Schüler dies das einzig hinreichend lange Zeitfenster im Laufe des Jahres ist, das nicht durch Ferien unterbrochen ist. Nur innerhalb dieser Zeit können 12 wöchentlich stattfindende Termine ohne Unterbrechung untergebracht werden.

Das Besondere dieses Angebotes besteht darin, dass es im Rahmen eines Gesamtkonzeptes erfolgt.

- Es werden nur Kinder und Jugendliche aufgenommen, die bereits eine fachlich fundierte Diagnostik durchlaufen haben. So kann eine indizierte Zuweisung erfolgen.
- Die Kinder, Jugendlichen und Eltern sind weiterhin unser Klientel.
- Wir stehen mit den Trainerinnen u. Trainern im regelmässigen Austausch.
- Im Sinne der Nachhaltigkeit des Angebotes kann geprüft werden, inwieweit ein Transfer der erworbenen Fähigkeiten im Alltag gelingt.

Auf der folgenden Seite können Sie sowohl die Präsentation des Angebotes als auch die inhaltliche Zielsetzung für die einzelnen Gruppen einsehen.

Die ausführliche Darstellung des Projektes soll neben der Information auch unseren Wunsch nach externer Unterstützung transportieren.

Denn um das Projekt „„LEBEN LERNEN“© weiterführen zu können, sind wir in der Zukunft von weiteren Zuwendungen abhängig!



Jungen

Selbstbehauptungstraining mit Kyushin Ryu für Jungen von 8 – 12 Jahren

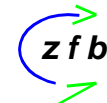
(jap.: Die Kunst, den Geist auf dem Weg des Kriegers der leeren Hand zu lenken)

Das Selbstbehauptungstraining legt viel Wert auf die Entwicklung des Körpergefühls und -bewusstseins. Ziel ist es, den eigenen Körper mit seinen Stärken und Schwächen besser kennenzulernen, um Ängste und ein geringes Selbstwertgefühl zu überwinden. Dieses Bewusstsein über eigene Fähigkeiten und ein positives Körpergefühl bildet die Grundlage, mit der Ihr Sohn alltägliche und manchmal schwierige Situationen souveräner meistern kann.

Ein weiterer wichtiger Teil ist die Budoetikette, d.h. die Erziehung zu Höflichkeit, Respekt und Rücksichtnahme. Die Kombination dieser Teile führt zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls sowie innerer Ruhe und Sicherheit.

Christoph Tillmann
Kampfkunstpädagoge

**ab Freitag, 16. Januar 2009,
16.00 – 17.30 Uhr (12 Termine)**
Stennerstraße 10a,
58636 Iserlohn



Mädchen

Selbstsicherheitstraining für Mädchen von 13 – 15 Jahren

(Qualifizierung nach dem NRW-Konzept)

Durch selbstbewusstes Auftreten und das Wissen: „Ich kann mich wehren“ sind Mädchen in der Lage, sich vor Übergriffen zu schützen und sich damit wieder sicher fühlen zu können.

Ziele:

- **Identitätsfindung, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken**
- selbstbewusste Verhaltensweisen und angemessenes Kommunikationsverhalten im Alltag fördern (Körpersprache),
- Erkennen drohender Gewaltsituationen
- Umgang mit konkreten Gewaltsituationen
- Erarbeitung effektiver, individueller Selbstverteidigungstechniken
- und vieles mehr

Carmen Kowski
Selbstbehauptungstrainerin

Petra Reinwald
Kriminalkommissariat Vorbeugung
Iserlohn (KKV)
ab Donnerstag, 15. Januar 2009,
17.15 – 18.45 Uhr (12 Termine)
im Beratungszentrum Iserlohn



Mütter und Töchter

Gemeinsam sind wir sicher – stark – frei

(Qualifizierung nach dem NRW-Konzept)

Selbstsicherheitstraining für Mütter und Töchter von 8 – 12 Jahren:

Was können Frauen und Mädchen tun, um mehr Selbstvertrauen zu gewinnen, sich stärker zu fühlen, sich in alltäglichen Situationen selbstsicher zu verhalten und zu behaupten?

Es geht um eine Persönlichkeitsstärkung für alle Lebensbereiche: Im Unterricht, auf dem Pausenhof, in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf dem Heimweg, am Arbeitsplatz, ... Mädchen und Frauen sollen lernen, ihre Stärken zu erkennen und gezielt einzusetzen durch Selbstbehauptungs- und Wahrnehmungsspiele, Einüben von Selbstverteidigungstechniken und -tricks, Spielen von Alltagssituationen und Ausprobieren anderer Verhaltensweisen.

Carmen Kowski
Selbstbehauptungstrainerin

Petra Reinwald
Kriminalkommissariat Vorbeugung
Iserlohn (KKV)
ab Freitag, 16. Januar 2009,
17.15 - 18.45 Uhr (12 Termine)
im Beratungszentrum Iserlohn

Ein Thema, welches ich in diesem Jahr etwas vertiefend aufgreifen möchte, liegt mir schon seit längerer Zeit am Herzen. Wir werden in der Zukunft sicher stärker damit beschäftigt sein als bisher, leider!

Was Schüler und Lehrer (be-) trifft! Aktuelle (?) Entwicklungen in der Technikszenen!

Das Thema „Mobbing“ habe ich oben bereits sehr kurz angerissen. Diesem Aspekt menschlicher Deviation an dieser Stelle die komplette gebührende Beachtung zu liefern, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Zumal ich davon ausgehe, dass die gemeinhin geltenden Kriterien, die dieses Geschehen umschreiben sollen bekannt sind. Sofern es sich dort abspielt, wo die Beteiligten tatsächlich leben. Auf dem Schulhof, in der Klasse, auf dem Schulweg, (Strasse/Bus) und im Freizeitbereich.

Wir „leben“ mittlerweile aber nicht nur in der direkt wahrnehmbaren Welt, sondern auch im sogenannten Cyber Space.

"Cyberspace" ist ein Kunstwort aus "cybernetics" und "space".

Der amerikanische Science-Fiction-Autor William Gibson erfand das Wort für seinen 1984 erschienenen Roman "Neuromancer". Er bezeichnet damit den virtuellen Raum eines globalen Computernetzes, welcher über eine Computer-Hirn-Schnittstelle (ähnlich der Elektrodenhaube beim EEG) als Konsens-Halluzination erlebbar wird.

Ganz so weit sind wir Gott sei Dank noch nicht, doch dieser virtuelle Raum existiert bereits und gedeit prächtig. Und die Computer-Hirn-Schnittstelle brauchen wir auch kaum noch, da die Menschen einiges dazu beitragen dieses „Manko“ durch Eigeninitiative zu überbrücken.

Wie sie im Zusammenhang mit dem Projekt Leben Lernen© lesen konnten, ist unser Alltag in den letzten Jahren einer technischen Aufrüstung unterworfen, die eine Dynamik hat, die nicht mehr kontrollierbar erscheint.

Sie erinnern sich als interessierter Leser sicher noch an den Begriff „Killerapplikationen“. Einmal am Markt etabliert, gibt es keine Möglichkeit mehr diese „Errungenschaften“ zurückzunehmen. Letztlich bedingt dadurch, dass gesellschaftliche- und wirtschaftliche Abläufe sich im Zusammenhang mit diesen „Erleichterungen“ verändern und in der Folge zum Standard werden, der nicht mehr unterschritten werden „darf“ und letztlich kann. Würden heute Computer und insbesondere das Internet ausfallen hätten wir in der Folge ein weltwirtschaftliches Problem, welche die derzeitige Krise deutlich in den Schatten stellen würde. Vor 30 Jahren wäre das sicher nicht so fundamental heftig ausgefallen. Nur an diesem Beispiel soll deutlich werden, dass wir uns von technischen Innovationen letztlich abhängig machen, um im Sinne der Effektivierung produktiver, schneller, anspruchsvoller und insgesamt mit mehr, teilweise fragwürdigem, Wohlstand leben zu können. Gleichwohl ist deutlich zu erkennen, dass technisch innovative Entwicklungen auch immer erschwinglicher für die Allgemeinheit werden. Womit ich dann beim Thema wäre.

Mobbing + technische Möglichkeiten =

Cybermobbing!

Die üblichen Kriterien für Mobbing sind aus meiner Sicht hier nicht anzusetzen.

Denn, Täter können innerhalb kürzester Zeit mit kaum Aufwand größtmöglichen Schaden zufügen. Warum?? U.a. weil es geht.... und weil sie sich hier „wunderbar“ verstecken können.

Beim gewöhnlichen Mobbing gibt es immer noch eine zwar geringe Gefahr, dass das Opfer oder Verbündete sich wehren, weil sensorisch mitzubekommen ist wer mobbt.
Im „Cyberspace“ sieht das anderes aus!

Unsere Kinder und Jugendliche werden technisch „hochgerüstet“ ohne dass darauf geachtet wird, ob sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung hinreichend gereift sind, einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Möglichkeiten leben zu können.
Unsere Schülerinnen u. Schüler sind größtenteils mit Mobiltelefonen ausgestattet, die diesen profanen Namen nicht mehr verdienen. Die ursprünglich gedachte Hauptfunktion, das Telefonieren, gerät immer mehr zur Zusatzfunktion.

Laut einer Studie von Paul Jackson, Senior Analyst des Marktforschungsunternehmens Forrester Research, besitzen 84 Prozent der 12- bis 24-jährigen Europäer ein Mobiltelefon. Vier von fünf Jugendlichen nutzen die Dienste ihres Handys und geben im Monat rund 25 Euro für Gebühren und mobile Services aus. Im Gegensatz zu älteren Handy-Nutzern, beschäftigen sich Jugendliche mehr mit Ihrem Gerät und nutzen zu einem Großteil (60 Prozent) kostenpflichtige Klingeltöne und Handy-Spiele. Forrester geht von über 50 Millionen jugendlichen Handy-Konsumenten in ganz Europa aus. Im Rahmen der Studie befragten die Marktforscher mehr als 7.000 Jugendliche.

http://www.chip.de/news/Europaeer-besitzen-mehr-Handys-als-Videorekorder_16499358.html

Mir scheint die Marktsättigung mit Handys bei meinem Klientel 100% zu sein. Jeder Schüler den ich befragt habe, war „versorgt!“

Kein Lehrer, den ich bisher dazu befragt habe, findet es unbedenklich, dass Schüler mit einem Fotoapparat, einer Filmkamera und einer Gerätschaft zur akustischen Aufzeichnung in die Schule kommen. Auch die Eltern sehen keine zwingende Notwendigkeit die Zusatzfunktionen mitzuliefern. Sie wünschen sich mehrheitlich die Kommunikationsmöglichkeit,- als SMS und/oder Telekommunikation.

Wir haben es hier schließlich mit Geräten zur Informationsbeschaffung und Speicherung zu tun. Fotos, Filme und akustische Aufzeichnungen können archiviert werden. Gleichwohl können diese gespeicherten Informationen in Windeseile an andere Schüler weitergegeben werden, die über ähnliches Equipment verfügen. Bluetooth macht es möglich! Wer eine Gerätschaft mit sich führt, die noch mehr Möglichkeiten bietet, kann die gespeicherte Information auch sofort ins Internet setzen, wo sie dann weltweit abgerufen werden kann.

Wir haben schulintern Probleme mit z.B.:

„Happy Slapping,“ (Schüler werden zusammengeschlagen, während die Aktion gefilmt wird. Die Filme werden im Anschluss schnell weitergereicht und der Maltretierte findet sich bei You Tube wieder.)

Fotos von Schülern in möglicherweise verfänglichen Situationen. (Türkisches Mädchen wird Hand in Hand mit einem deutschen Mitschüler fotografiert. Anschließend wird sie erpresst, mit der Drohung das Foto ins Netz zu stellen und so den Eltern zuzuspielen, wenn nicht dies oder jenes erfolgt.)

Akustische Aufzeichnung eines Lehrerverhaltens, die in einer Situation emotionaler Erregtheit seinerseits stattfindet. (Das Produkt wird auf dem Schulhof in Windeseile verfielfältigt.

Einige Eltern drohen mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde, da die Aufzeichnung kontextungebunden erfolgte und daher schwer nachvollziehbar ist)

Das eingeschaltete Handy einer Schülerin wird entwendet. Im Bildspeicher befinden sich Nacktfotos von ihr, die angeblich ihr Freund mit diesem Handy aufgenommen hat. Die Bilder werden verteilt und ins Netz gesetzt. (Die Schülerin hat inzwischen die Schule und die Stadt verlassen.)

Warum haben wir diese schulinternen Probleme?

Weil hier die Daten innerhalb der Schule erhoben wurden!

Sicher hätte das Handy der Schülerin auch anderweitig entwendet werden können. In der Disco, im Bus oder sonst wo. Allerdings wäre der Bekanntheitsgrad der Schülerin nicht so hoch gewesen und es hätte möglicherweise kein derartiges Motiv zur Verbreitung gegeben. Darüber hinaus ist es in der Schule sehr einfach Namen, Anschriften, Telefonnummern und weitere persönliche Daten zu generieren. Das gilt für alle aufgeführten Beispiele.

Schule ist nun naturgemäss ein Ort in dem der Bekanntheitsgrad des Einzelnen deutlich höher ist als außerhalb der Schule. Daher handelt es sich hier aus meiner Sicht um einen besonders sensiblen Ort. Nicht dass jeder jeden kennt, aber viele kennen viele. Die motivational kritische Masse zur Verbreitungsabsicht ist hier deutlich höher als im Freizeitbereich. Deutlich mehr Menschen sind involviert und können durch die Massenächtung geschädigt werden. Und zwar fundamental! Wie oben schon gesagt, mit geringstem Aufwand, bis ins Mark und kaum Chancen zu Rehabilitation.

Was tun?

Wer mich kennt, weiß, dass ich kein Freund von Verboten bin, denn nicht das Verbot führt zwingend zur Verhaltensänderung, sondern (leider) die Wahrscheinlichkeit des Auffallens und die entsprechend zeitnah erfolgenden negativen Konsequenzen!

Dennoch, in diesem Zusammenhang sollte aus meiner Sicht zumindest ein Zeichen gesetzt werden.

Die „Zusatzfunktionen“ moderner Handys haben in Schule nichts zu suchen!

Ohne die Verfügbarkeit dieser Zusatzfunktionen, hätte ich die zur Anonymisierung leicht verfremdeten oben angeführten Beispiele nicht liefern können.

Telekommunikation und SMS ist wohl kaum noch zurückzunehmen, doch damit haben die Beteiligten auch kein Problem. Sie ist gebilligt, erlaubt und gilt scheinbar als notwendig. Das grundsätzliche Bedürfnis der permanenten Erreichbarkeit ist gesellschaftlich derart etabliert, dass es ohne Aufschrei nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Somit sollten in Schule nur noch Mobiltelefone mitgeführt werden dürfen, die diesen Namen verdienen.

Frage: „Warum soll ich denn auf die Zusatzfunktionen verzichten!“

Antwort: „Weil das Mitführen von Geräten mit Zusatzfunktionen wie Foto, Film, Audiorecording u. Bluetooth hier in diesem Bereich nicht zugelassen ist!“

Eltern haften für Ihre Kinder! Das sollte Eltern bewusst sein oder ihnen bewusst gemacht werden!

Hier sollten Schulen eine klare Position einnehmen! Das Mitführen eines Messers ist auch nicht zugelassen, auch wenn ich mit ihm nur einen Apfel schälen will – Eltern wissen dies. Wenn technisches Equipment zur subtilen Waffe werden kann, sollten wir uns Gedanken machen dürfen.

Die vielfach zu hörende Meinung, dass es Geräte ohne Zusatzfunktionen gar nicht mehr zu erwerben gäbe, stimmt so nicht!

Richtig ist, dass sie so gut wie gar nicht angeboten werden, weil sie kaum Interesse finden.

Doch wer gezielt auf die Suche geht wird sogar noch in der Aktualität fündig:

Um an dieser Stelle keine Werbung zu betreiben, sind identifizierbare Angaben mit XXX versehen, ansonsten ist der Text in Auszügen wortgetreu der Seite eines (deutschen) Anbieters entnommen.

Beispiel: gefunden am 30.01.09 und lieferbar

Mobiltelefon XXX mit extra großen Tasten

1.5" Display, integrierte Antenne, 3 Kurzwahltasten, SMS Textnachrichtenfunktion, Freisprechfunktion

Artikel-Nr. xxx

€ 89,00

Dieses Gerät konzentriert sich auf die Grundfunktionen eines Mobiltelefons, wie Telefonieren, SMS Schreiben / Empfangen, Notruftaste und Kurzwahl.

Dabei steht eine einfache Bedienbarkeit und Funktionalität im Vordergrund. Extragroße Tasten und ein großes Display sorgen für gute Erreichbarkeit.

Wie gesagt, die Verfügbarkeit derartiger Geräte ist zwar gegeben, doch die Bewerbung findet nicht statt.

Wenn wir uns allerdings vergegenwärtigen dass in NRW derzeit ca 2 Millionen Schüler beschult werden, sollte es doch überhaupt kein Problem sein, die Hersteller zu bewegen, dies zu ändern.

Zum einen dürften die Geräte vor dem Hintergrund des Wettbewerbes kostengünstiger werden und könnten auch (neudeutsch) stylicher, Kinder- u. Jugendgerecht produziert werden, als das oben erwähnte Modell.

Es brauchte aus meiner Sicht „nur“ die klare Ansage, dass Multifunktionsgeräte auf dem Schulgelände auch im abgeschalteten Modus nicht mehr mitgeführt werden dürfen, da sie personenschädigend eingesetzt werden können. (Siehe Messer)

Ein Versuch wäre es aus meiner Sicht wert und bei erfolgreicher Umsetzung, würde ein Teil des Cyber-Mobbings nicht stattfinden können, da die Datenbasis nicht erhoben werden kann.

Bei dieser Idee kann es nicht darum gehen das Problem grundsätzlich zu bearbeiten und zu lösen. Das wird über diesen Weg nicht funktionieren. Hierzu würden umfangreichere Massnahmen nötig, insbesondere Aufklärung der Eltern Lehrer u. Schüler, doch wir hätten zumindest vorerst eine Tür geschlossen, durch die das Übel im Schulalltag zu jedem Zeitpunkt eintreten kann.

Um dem interessierten Leser noch eine Einführung in das Thema Cyber- Mobbing zu liefern, füge ich noch eine Zusammenstellung zum Thema bei, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

.....
Informationen zum Thema entnommen aus:

<http://www.mobbing.net/cybermobbing.htm>

Cybermobbing und Internetmobbing

sind die modernen Spielarten von Rufmord, Beleidigung, übler Nachrede, Verhöhnung von Opfern, Psychoterror, etc. durch Verwendung moderner Kommunikationsmittel, insbesondere des Internets.

Das Opfer wird durch diskriminierende Texte, Bilder oder Filme öffentlich zur Schau gestellt, beleidigt und meist "unter der Gürtellinie" angegriffen. Neben der Veröffentlichung auf Webseiten und Blogs, findet Cybermobbing auch per SMS, Chat oder in Foren statt.

In verschiedenen Staaten wurden bereits gegen Cybermobbing Gesetze erlassen. In Deutschland drohen neben kostenpflichtigen Abmahnungen auch Schadensersatzklagen. In gravierenden Fällen ist mit strafrechtlichen Konsequenzen zu rechnen, wobei die Ermittlungsbehörden speziell für Cybermobbing entwickelte Software verwenden um den Tätern auf die Spur zu

Cybermobbing ist kein harmloser Scherz, sondern oft sogar kriminell.

*Ein neuer Schulsport hat sich etabliert: **Cybermobbing**. Sobald Schüler in der Lage sind Dateien hoch zu laden eröffnet sich die unerschöpfliche Welt des Internets und die Möglichkeit andere mit Texten und Bildmaterial zu informieren.*

*Das **world wide web** saugt jede Information auf wie ein Schwamm, behält sie und vervielfältigt sie.*

Bereits 1998 wurde auf dieser Webseite auf die beängstigenden Möglichkeiten hingewiesen, die sich aus den genannten Eigenschaften des Internets für so problematische Vorgänge wie Mobbing, Nachbarschaftsstreit, Rufmord, persönliche Streitfälle, etc. ergeben.

*Der **persönlichen Rache** wird durch das Internet Tür und Tor geöffnet und, das sei klar gesagt, die juristischen Möglichkeiten sich dagegen zu wehren sind gegenwärtig gering.*

Während kommerzielle Webseiten wegen eines nicht ausgeschriebenen Vornamens kostenpflichtig abgemahnt werden, werden in Blogs, Foren, Chats und ähnlichen Einrichtungen Persönlichkeitsrechte in gravierender Weise verletzt ohne dass der Betroffene die Möglichkeit hat dies zu verhindern.

Oft sind die "Täter" noch nicht einmal strafmündig und erfreuen sich innerhalb ihrer Klassen großer Beliebtheit, weil sie ein Video online stellen, indem der Lehrer (scheinbar) in der Nase bohrt.

*Prinzipiell beschränkt sich **das Cybermobbing** nicht auf Jugendliche. Diese Altersgruppe ist im Hinblick auf das Cybermobbing zahlenmäßig besonders auffällig, gleichzeitig sind aber Jugendliche auch häufiger im Internet als Erwachsene. Damit wird diese Häufigkeit wieder relativiert. Im übrigen sind Jugendliche technisch einfach "besser drauf" und gehen mit den elektronischen Möglichkeiten mit größerer Selbstverständlichkeit um.*

Dramatische Fälle von Cybermobbing

*Es gibt viele Fälle von Cybermobbing, die im Bereich von Straftaten anzusiedeln sind. Aufsehen erregte vor einiger Zeit der Selbstmord eines Mädchens, das über eine Forumsbekanntschaft angeblich zum Selbstmord getrieben wurde. Eine Nachbarin hatte in einem Kontaktforum die Nachbarstochter erkannt und ein böses Spiel mit ihr getrieben. Ist der beschriebene extreme Fall von **tödlichem Cybermobbing** symptomatisch für eine Entwicklung im Internet, die an unserem Rechtssystem rüttelt und unsere Intimsphäre gefährdet?*

Zahlreiche Beispiele scheinen diesen Schluss nahe zu legen.

Verschmähte Liebhaber oder ehemalige Partner greifen immer häufiger in die Trickkiste des Internets und zaubern Infos ins Netz. Da kann dann das Urlaubsvideo bei dem der Badeanzug verrutscht schon mal bei youtube landen. Inklusive Adresse und Telefonnummer.

Lehrer in peinlichen Situation mit dem Handy auf zu nehmen und dann online zu stellen gehört mittlerweile ebenso zum Schulalltag wie das Filmen von Gewalttaten im Pausenhof.

Cybermobbing - ein paar Punkte die uns beunruhigen sollten

Reproduktion von privaten Infos, Fotos und Filmen

Wer eine Information ins Internet stellt eröffnet damit die Möglichkeit, dass diese vervielfältigt wird. Legal und illegal.

Die unkontrollierbare Reproduktion von Inhalten ist eine spezifische Eigenschaft des Internets. Der erste Kopf der Hydra und einer der Gründe für die Brisanz des Cybermobbings.

Was bedeutet die faktisch ungehemmte Reproduktion für den "Körper" Internet? Krebs, so wie bei der Reproduktion entarteter Zellen im menschlichen Körper? Der Vergleich ist durchaus passend!

Es gibt viele Beispiele, in denen Bilder, Videos oder Texte "unbedacht" ins Netz gestellt wurden: Ein Foto vom Betriebsausflug, bei dem der Chef der Abteilung in weinseliger Stimmung am Boden sitzt und "nachdenkt". So etwas ist immer ein großer Brüller!

Und schon wird kopiert! Bereits einen Tag nach dem Hochladen gibt es in der Firma einige dutzend Kopien, die auf anderen Rechnern gespeichert sind. Unser Hobbyreporter kommt nun zu dem Schluss, dass der Chef auf dem Bild vielleicht über die nächste Gehaltskürzung nachdenkt. Also wird schnell gelöscht. Aber wen interessiert das noch? Das Bild ist im Internet.

Was unserem Fotoreporter jetzt noch bleibt ist die Hoffnung auf einen toleranten Chef. **Ob Bild, Text oder Video, was im Netz ist, bleibt auch im Netz**, denn wie soll man eine Löschung durchsetzen, wenn man überhaupt nicht weiß wer kopiert hat.

Verbreitungsgeschwindigkeit

Wichtige Informationen können innerhalb von wenigen Minuten weltweit verbreitet werden

Es gibt Beispiele über die Diffamierung von Politikern im Internet die innerhalb eines halben Tages weltweit bekannt wurden. Blogs scheinen für Reporter eine immer wichtigere Informationsquelle zu werden und so manche Meldung wird ungeprüft um den Erdball gejagt. Ob ein Musiker in eine Glastüre gefallen ist und schwer verletzt wurde oder ein Außenminister Lederunterwäsche trägt, es wird veröffentlicht.

Überwindet eine scheinbar wichtige Information aus dem Internet die zwischenzeitlich fast unsichtbar gewordene Grenze zum Fernsehen, dann gibt es Sonder- und Eilmeldungen die in wenigen Stunden, manchmal sogar Minuten auf allen Nachrichtensendern "laufen".

Private Infos können sich regional ebenfalls erstaunlich schnell verbreiten. Mit der immer weiter fortschreitenden Vernetzung von E-Mail, SMS, Telefon, Chat, Blog, Webseite oder Forum darf man sich nicht wundern, wenn die Verbreitungsgeschwindigkeit bereits die von örtlichen Tageszeitungen übertrifft. Bei allgemein interessanten Ereignissen wie Geburten, Hochzeiten oder Todesfällen kann dieses Phänomen häufig beobachtet werden. Ebenso bei Unfällen und privaten Missgeschicken. So wird es möglich, dass ein Schüler von der Kündigung seines Vaters im örtlichen Chat erfährt, ehe der Vater die unangenehme Information selbst mitteilen konnte.

Dauer - wie lange verbleibt eine Information im Internet ?

Die Zeit heilt alle Wunden. Mit diesem Spruch können wir uns leider im Hinblick auf das Internet nicht trösten. Was ins Internet kommt wird gespeichert. Suchmaschinen haben hierfür extra eine Funktion: "Cache". Dort kann eine Webseite noch nach Monaten, manchmal nach Jahren besucht werden, obwohl sie u. U. schon lange nicht mehr existiert. Was Geheimdienste und andere Behörden so abspeichern lässt sich unschwer erahnen: Alles! Wie lange es in den Archiven bleibt, dürfte von Fall zu Fall verschieden sein, aber da die Speicherkapazitäten ständig wachsen, wird wohl unsere Schuhgröße bei mindestens 20 verschiedenen "Diensten" bis zu unserem natürlichen Ende abrufbar sein.

Für das Cybermobbing ist die Speicherung der Daten und Bilder von Privatpersonen von besonderem Interesse. Wie lange behält also der verfeindete Nachbar unsere lasziven Jugendfotos auf seiner Festplatte? Oder hat er sie schon auf eine CD kopiert und fein säuberlich archiviert?

Gehen wir davon aus, dass die Enkel eines Lehrers irgendwann im Internet das Video sehen, bei dem Opa vor der Klasse die Hose herunter gezogen wird. Speziell diese Videos werden anscheinend so oft kopiert und archiviert, dass keine einstweilige Verfügung und kein Prozess das Verbleiben dieser blödsinnigen Machwerke im Internet verhindern kann.

Allgemein gilt: Das Internet vergisst nichts!

Juristisches Niemandsland - wie kann eine Webseite gestoppt werden die sich im Ausland befindet

Domains mit der TLD .de sind allein schon aufgrund der leichten Abmahnbarkeit allgemein unbeliebt geworden. Der Trend geht eindeutig in Richtung der bekannten TLD,s wie etwa .com oder .net

Diese Domains und die zugehörigen Webseiten sind sehr leicht im Ausland anzumelden und zu hosten. Der juristische Zugriff kann, je nach Anmelde land sehr schwer, wenn nicht gar möglich, sein. Hierzu werden aus verständlichen Gründen keine weiteren Informationen gegeben.

Bilder, Texte oder Videos können auch in ausländischen Foren oder Blogs online gestellt werden. Auch diese Veröffentlichungen sind sehr schwer durch die deutsche Gerichtsbarkeit zu verhindern. Wenn entsprechende Beschlüsse überhaupt zu erwirken sind, dann kann es bis zu deren Durchsetzung Monate dauern.

Wenn der Urheber bekannt ist und nachweislich in Deutschland lebt, dann besteht allerdings die Möglichkeit ihn auch über ein deutsches Gericht zu belangen. Der Umstand dass übers Ausland gemobbt wurde ist dann eher strafverschärfend.

Ex-Ehemänner die sich in Thailand oder Kenia vergnügen und dort eine Webseite einrichten um ihre ehemalige Frau zu mobben haben vor Gericht schlechte Karten. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum zu Glauben dass ein deutscher Richter grundsätzlich "in dubio pro reo" urteilt. Wer sich hierzu informieren möchte kann unter dem juristischen Begriff "freie Beweiswürdigung" Näheres erfahren.

(vgl. hierzu auch § 286 Zivilprozessordnung, § 261 StPO, § 108 VwGO)

Fälschungen von Informationen Bildern und Filmen - Fake

Es ist bewundernswert welche Möglichkeiten die elektronische Bildgestaltung eröffnet. Soweit das Positive! Die andere Seite der Medaille ist die dadurch mögliche, bewusste Verfälschung eines Bildes, bis hin zum totalen Fake.

Ein bekanntes Beispiel ist das Foto, das angeblich eines der Flugzeuge zeigt, die in die Twintowers gerast sind: aufgenommen vom Dach des getroffenen Turms! Das Foto ist so gut gemacht, dass es für einen Laien "authentisch" wirkt!

Die Manipulation von Filmen und Fotos in den Medien ist ein immer währendes Thema. Relativ neu ist der Umstand, dass auch Laien mit Hilfe entsprechender Programme in der Lage sind naturgetreue Fakes herzustellen. Der lieben Tante auf den Familienfotos zusätzliche Rundungen oder eine etwas längere Nase zu verpassen sind beliebte Scherze. Die Möglichkeit zwei Personen die noch nie in irgendeiner Forum Kontakt hatten auf einem "Foto" eng umschlungen zu zeigen kann dagegen ganz nachhaltige Probleme erzeugen.

Das Internet ist Gedächtnis der Welt - aber nicht ihr Gewissen

Ob wir es wollen oder nicht, das Internet verändert die Kommunikation des Menschen in revolutionärer Weise. Ausgehend vom Thema Cybermobbing zeigen die vorherigen Absätze wie tiefgreifend, überraschend und erschreckend diese Veränderungen sind.

Jeder der genannten Punkte ist für sich allein schon ein "Riesenproblem". Die Kombination der genannten Möglichkeiten mit den sich zusätzlich ergebenden Synergien erzeugt eine völlig neue Situation und stellt einen massiven Angriff auf Persönlichkeitsrechte und Intimsphäre dar.

Wie wehre ich mich gegen Cybermobbing ?

Zugegeben, dies ist der schwerste Teil dieser Infoseite. Kaum dass ein Kopf der Hydra abgeschlagen ist, wächst ein neuer.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Einem amerikanischen Ehepaar wurde ein "sehr privater" Film gestohlen. Wenig später tauchte der Heimporno im Internet auf und das Ehepaar wurde zum Teil mit ermunternden Worten, zum Teil auch mit hämischen Bemerkungen aus seiner unmittelbaren Umgebung darauf aufmerksam gemacht. Eine Firma versuchte daraufhin mit Spezialsoftware alle Kopien des im Internet kursierenden Films zu finden und seine weitere Verbreitung zu unterbinden.

Tatsächlich wurden über 200 Kopien gefunden, die für für jeden zugänglich bei verschiedenen Servern in verschiedenen Ländern abgerufen werden konnten.

Nehmen wir mal an, dass es, wie die Firma vollmundig behauptete, gelang, alle Kopien im Netz zu stoppen, so bleibt doch die Frage, wie viele Privatkopien bereits herunter geladen und auf CD konserviert wurden. Es steht fest, dass es unmöglich ist alle diese Kopien zu finden und zu vernichten.

Erfahrungsgemäß wird der Film irgendwann wieder im Netz auftauchen und das Spiel beginnt von Neuem. Letztendlich wird das Ehepaar damit leben müssen, dass es hüllenlos über diverse Bildschirme huscht und es nur eine Frage der Zeit ist, bis ihre Kinder oder Eltern den Film sehen.

Ratschläge gegen Cybermobbing und Internetmobbing

können nur eingeschränkt hilfreich sein. Wenn professionell vorgegangen wird und die gesamte Phalanx des Cybermobbings zum Einsatz kommt, gibt es gegenwärtig keine wirksame, allumfassende Abwehr.

Aber, auch besonders schlaue Cybermobber machen zuweilen Fehler. Bei einer diskriminierenden Darstellung im Internet wird man sich zunächst fragen wer hatte diese Information oder diesen Film, wer ist in der Lage ihn online zu stellen und zu welchem Zweck.

Das Motiv führt, wie bei anderen Kriminalfällen auch, meistens zum Täter. Bei den diversen Filmchen über Lehrer werden über 90 % der "Filmemacher" und "Internetproduzenten" erwischt. Nicht selten erkennen Lehrer ihre Pappenheimer schon an spezifischen Mängeln der Orthographie.

Rachepublikationen von verlassenen oder verschmähten Freunden und Ehepartnern haben ebenfalls eine extrem hohe Aufklärungsquote, da auch hier das Motiv der Veröffentlichung klar erkennbar ist und fast zwangsläufig zum Täter führt

Aber, trotz hoher Aufklärungsrate, der Schaden ist oft nicht wieder gut zu machen. Sexfotos seiner 16 jährigen Freundin inklusive deren Adresse ins Netz zu stellen hat meist eine nachhaltige Wirkung. Da nützt es wenig, wenn der Exfreund erst 15 ist und sich öffentlich (im Fernsehen) darüber ärgert dass er erwischt wurde.

Das Internet ist der "moderne wilde Westen".

Die Bereitschaft mit der zur Verfügung stehenden Elektronik zu mobben und das Internet zur Spielwiese privater Fehden und charakterlicher Defizite zu machen ist relativ groß.

Der übliche Ruf nach dem Gesetzgeber ist angesichts des world wide web nicht mehr als eine hilflose Geste. Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass wir uns in mitten einer Entwicklung befinden, die unsere Gesellschaft in weiten Bereichen verändert.

Vielleicht vermissen Sie den Hinweis dass private Filme und Fotos gut verschlossen und versteckt aufbewahrt werden sollten, damit sie kein Unbefugter ins Netz stellen kann. Ich schließe mich diesem Rat an und empfehle zusätzlich überhaupt keine solchen Filme zu drehen oder solche Fotos zu machen, denn so absolut sicher ist der eigene PC auch nicht, auf dem die Fotos oder Pornofilmchen nachbearbeitet werden.

Im Zweifelsfall kann man sich auch mit Wilhelm Busch trösten:

Ist der Ruf erst ruiniert, lebt sich's völlig ungeniert !

.....

In diesem Zusammenhang mag ich Wilhelm Busch allerdings nicht gern zitieren, denn Schülerinnen u. Schüler sind am Beginn ihres Lebensweges und nehmen fundamentalen Schaden durch (Cyber) Mobbing, das gegebenenfalls lebenslange Spuren hinterlässt, bis hin zu erfolgreichen Suizidversuchen.

Michael Siebert
(Dipl.-Psych.)
(Psychologischer Psychotherapeut)

Tel. 02371/968138
Fax 02371/968133
Email: m.siebert@zfb-iserlohn.de
Schulpsychologischer Dienst Iserlohn
Corunnastraße 2
58636 Iserlohn